



ja, weil nichts und niemand uns aufhalten kann,
ich bin bereit, wir machen uns auf, es ist nun Zeit

Refrain

Ich seh' jetzt den blau'ren Himmel, ich kann nun die Zukunft fassen,
öffne endlich die Augen, denn niemand kann uns hier aufhalten,
lass sie's tun, es wird nicht klappen, niemals.
Ich bin bereit, wir machen uns jetzt auf, es ist Zeit,

Refrain

Lass uns fliegen, ja!

Chor:

Diese sah jemand, während er mit zitternder Angelrute Fische fing, oder ein Hirte, der sich auf seinen Stab, oder ein Bauer, der sich auf den Pflug stützte und staunte und glaubte, dass solche, die ihren Weg durch die Lüfte nehmen könnten, Götter seien.

Und schon war auf der linken Seite das der Iuno heilige Samos – Delos und Paros waren zurückgelassen worden – und auf der rechten Seite Lebinthos und das an Honig reiche Kalymnos, als der Knabe begann, sich über den kühnen Flug zu freuen, sich von seinem Führer trennte und, angezogen durch die Begierde nach dem Himmel, einen höheren Weg nahm. Die Nähe der glühenden Sonne machte das duftende Wachs, das Band der Federn weich. Das Wachs war geschmolzen. Jener schwingt die nackten Arme und, da er keinen Flugapparat mehr hat, bekommt er keine Luft zu fassen, und sein Mund, der den väterlichen Namen ruft, wird durch das blaue Wasser aufgenommen, das von ihm seinen Namen bekam.

Und der unglückliche Vater, kein Vater mehr, rief:

Dädalus:

Ikarus, Ikarus, wo bist du? In welcher Gegend soll ich dich suchen? Ikarus!

Chor:

... rief er immer wieder. Da erblickte er die Federn in den Wogen und verfluchte seine Künste und barg den Körper in einem Grab. Und die Erde wurde nach dem Namen des Bestatteten benannt.

Schlusschor (THEODOR FONTANE, *Ikarus*):

Immer wieder dieselbe Geschichte:
Siege, Triumphe, Gottesgerichte.
Wem jeder Sprung, auch der kühnste, geglückt,
Der fühlt sich dem Gesetz entrückt,
Er ist heraus aus dem Alltagstrott,
Fliegen will er, er ist ein Gott;
Er fällt dem Sonnengespann in die Zügel, –
Da schmelzen dem Ikarus die Flügel,
Er flog zu hoch, er stürzt, er fällt,
Ein neu Spektakelstück hat die Welt,
Eben noch zum Himmel getragen ...
Apollo, zürnend, hat ihn erschlagen.



Konzerte der Universität Innsbruck

25 Jahre Universitätschor Innsbruck

GEORG WEIß: Ikarus (nach Ovids Metamorphosen, Uraufführung)

KURT WEILL / BERTOLT BRECHT: Der Lindberghflug (Ozeanflug)

Sonntag, 20. Juni 2021, 19:30 Uhr

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Ausführende:

TENM – Tiroler Ensemble für Neue Musik

Universitätschor Innsbruck

Christoph Rösel Tenor

Martin Gaughhofer Bariton

Christian Eppelin Bass

Georg Weiß Leitung

Mit freundlicher Unterstützung von





KURT WEILL (1900 – 1950) / BERTOLT BRECHT (1898 – 1956)

Der Lindberghflug (Ozeanflug)

Der Lindberghflug berichtet in 15 Bildern von der ersten Alleinüberquerung des Atlantiks in einem Flugzeug. Die 33 Stunden dauernde Reise in einer hauptsächlich mit Treibstoff beladenen Maschine erregte weltweit Aufsehen und ging in die Geschichtsbücher ein. Bertolt Brecht erzählt in seinem Text von den Gefahren, denen der Pilot ausgesetzt ist, darunter dem personifizierten Nebel (Tenöre) und Schnee (Soprane). Kurt Weill komponiert eine Musik mit einer an den Jazz angelehnten Rhythmik und Harmonik. Mit Invention (Nr. 9) und Fuge (Nr. 5) verwendet er Formen des Barock.

GEORG WEIß (* 1970)

Ikarus (nach Ovids Metamorphosen)

Die Idee zur Vertonung des Ikarus-Stoffes ergab sich aus der Not, dass passend zu Besetzung und Inhalt des *Lindberghflugs* kein Stück zu finden war. Grundlage der Komposition ist der lokrische Modus (auf c):



Daraus ergibt sich vielfältiges Akkordmaterial, wie z. B. diese Terzenschichtung im Vorspiel:



Der Chor übernimmt in der Geschichte die Rolle des Erzählers in Anlehnung an seine Funktion in der griechischen Tragödie. Ikarus bekommt von Ovid keine Worte, daher bekam er eine Arie, die deutsche Orchesterfassung der Rockballade „Fly away from here“ von Aerosmith.

Um den unbändigen Willen zum Fliegen, vergleichbar mit dem von Charles Lindbergh, zu unterstreichen, ist einer gesprochenen Stelle des Chors der Beginn von „Gonna fly now“, Titelmusik des Films „Rocky“ von Bill Conti, unterlegt.

Text nach OVID: Dädalus und Ikarus (Ov. met. 8,183-235)

Eröffnungschor:

Ikarus

Chor:

Dädalus, der inzwischen Kreta und das lange Exil hasste und ergriffen war von der Liebe zu seinem Geburtsort, war vom Meer eingeschlossen. Er sprach:

Dädalus:

Mag er auch die Länder und die Wellen verschließen, aber der Himmel steht sicherlich offen; auf diesem Weg werden wir gehen, wir werden fliegen! Alles mag er besitzen, aber nicht besitzt Minos die Luft.



Chor:

So sprach er und richtet den Sinn auf unbekannte Künste und erneuert die Natur. Denn er legt die Federn in einer Reihe hin, begonnen von der kleinsten, während die kürzere der längeren folgt, so dass du glaubtest, dass sie in einem schrägen Hang gewachsen seien: So steigt manchmal die Hirtenflöte allmählich mit ungleichen Rohren an. Dann verbindet er mit Faden die mittleren und mit Wachs die untersten Federn und biegt die so geordneten mit einer kleinen Krümmung, so dass er die echten Vögel nachahmte.

Der Knabe Ikarus stand zugleich da und, unwissend, dass er seine eigenen Gefahren anfasst, haschte er bald mit strahlendem Gesicht nach den Federn, die ein flüchtiger Lufthauch bewegt hatte, bald machte er mit dem Daumen das gelbe Wachs weich und hinderte mit seinem Spiel das wunderbare Werk des Vaters.

Nachdem die letzte Hand an das Unternehmen angelegt worden ist, brachte der Künstler selbst seinen Körper zwischen den beiden Flügeln ins Gleichgewicht und hing in der bewegten Luft. Er belehrte seinen Sohn und sagte:

Dädalus:

Ikarus, ich ermahne dich, dass du auf der mittleren Bahn ziehst, damit nicht, wenn du zu tief gehen wirst, die Woge die Federn schwer macht, wenn du zu hoch gehst, das Feuer sie nicht verbrennt. Zwischen beiden fliege! Und ich befehle dir, dass du nicht den Bootes ansiehst oder den großen Bären oder das gezückte Schwert des Orion. Unter meiner Führerschaft leg den Weg zurück!

Chor:

Auch nützliche Lehren im Fliegen gibt er ihm noch und fügt an die Schultern das neue Gefieder. Unter dem Tun und der Warnung benetzt sich die Wange des Vaters und ihm zitterte die Hand. Nun küsst er den Sohn, um ihn niemals wieder hinfort zu küssen, und von den Federn in die Luft gehoben, fliegt er voraus und fürchtet für den Gefährten wie eine Vogelmutter, die vom hohen Nest die zarte Brut in die Luft geführt hat. Er mahnt zu folgen und lehrt die verderblichen Künste und bewegt seine Flügel und sieht zurück auf jene des Sohnes.

Ikarus (AEROSMITH, *Fly away from here*, Ü: GW):

Wir finden einen Weg, wir warten nicht noch einen Tag,
es ändert sich doch nichts, wenn wir hierbleiben.
Wagen wir es jetzt, es liegt in unserer Hand,
wir machen Fehler, nimm 'nen Atemzug und sag noch ein Gebet

Refrain:

und flieg dann weg von hier,
irgendwo, es macht mir nichts,
lass uns fliegen wo immerhin.
Die Hoffnung und Träume sind ja da draußen.
Lass die Zeit nicht vergehen,
wir wollen fliegen.

Ist dies das Leben? Es ist viel härter jetzt,
es gibt kein „Macht nichts“, du hast mich zur Seite
und immer, wann du willst, erreichen wir das Ziel, den bess'eren Ort,